

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grundsatzungen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die Spaltenreihung: 2 Pf. oder deren
Kauf 2 Pf. Restbetrag die 4 gespaltene
Zeile - 1 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt Arendsee.
Bezugspreis:
In der Stadt Arendsee 2 Pf. wöchentlich
außerhalb durch die Post 3 Pf. wöchentlich
3 Pf. wöchentlich von der Post
3 Pf. wöchentlich

Nr. 82. Bezugspreis
viertelj. 7.- M.

Donnerstag, den 14. Juli 1921.

Infanterie: 6. Schl. 7. B. 7. B.
Infanterie: 6. Schl. 7. B. 7. B.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Braunes Lederhöschen für Damen mit 2 Ta-
schentischen ges. H. K. und braunem Portemonnaie
mit Inhalt am Sonntag nachmittags gefunden. Gegen
Erfassung der Unfallschutzkassen.
Die Polizeiverwaltung.
Fundbüro.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 13. Juli 1921.

Eine kleine Unrichtigkeit befindet sich in unse-
rerem Bericht über das Pferdewohl. Nicht Herr Rei-
sen, sondern Herr Tornau-Hilber hat die Dankrede
an Herrn Nieseberg gehalten. Ferner hat außer den be-
reits genannten Preisrätigen beim Jigortentreiben noch
Herr Albert Schmidt-Bismarck einen Preis erhalten.

In die Gefähr des Grinfinens geriet gestern
nachmittags eine junge Dame aus Magdeburg, welche in
Gesellschaft am Schwammer Eden badete und mit einer
anderen im Wasser festrotz tanzen wollte. Bei den
Tanzbewegungen löste sie wohl die allernötigste Vor-
sicht außer acht und geriet an eine der dort nicht sol-
tenen Netze, denn plötzlich verlor sie die eine vor den
Augen der anderen. Auf die Hilferufe stürzte ein Ma-
gdeburger Herr in voller Kleidung nach der Stelle hin,
auch ein Schwammer kam hinzu und brachten die Ge-
fährdete in Sicherheit. Er ist gerührt zu verstehen, daß
verfehlende Personen die schärfste und höhere Vorge-
hensweise am Ufer des Sees vorzuziehen, die nicht
einmal etwas kostet, und die gefährliche an anderen
Stellen vorzuziehen. Wenn nicht zu raten ist, ist nicht zu
helfen, er muß sich die Folgen selbst aufrechnen.

Das 44. Altmarkische Ganturfest wurde am
9. und 10. ds. Mts. in Gardelegen abgehalten. Etwa
40 Vereine mit ca. 1000 Teilnehmern waren der Ein-
ladung gefolgt. Nachdem am Vormittag der 9. der Gou-
tag die laufenden Geschäfte erledigt hatte, konnten sich
um 2 Uhr die Kampfpreise verhandeln und das Wett-
turnen um ca. 3 1/2 Uhr beginnen. Zum Zwölfkampf
für Männer Oberstufe waren 30 Bewerber gemeldet, dasel-
für Mittelstufe 139, der Neuntampf für Männer über 35
Jahre alt hatte 14 Teilnehmer, der Neuntampf der
Frauen hatte 47 Bewerber. Feiß brannte die Sonne auf
die Kämpfer herein, welche bis in die achte Nachmit-
tagstunde aushalten mußten. Der Abend brachte die
übliche Vorfeier, in welcher Neben ersten und besten
Inhalts mit Aufführungen und Vorträgen wechselten.
Der Sonntag brachte in den ersten Vormittagsstunden
die sportlichen Wettkämpfe. 100 m, 400 m, 75 m und
1000 Yards, 4 mal 75 m und 4 mal 100 m Staffeln und
den Neuntampf der Frauen. Um 1 Uhr legte sich der
Festtag in Bewegung durch die festlich geschmückte Stadt.
Um 2 Uhr begann die allgemeine Freiluftveranstaltung,
verkauf der Fahnenmarkt mit 25 Fahnen, ausgeführt nach
Mittag von ca. 300 Teilnehmern darunter ca. 80 Turne-
rinnen, ein gewaltiges Glangstille bildend, dürften sie
ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlt haben.
Hierauf folgten bis zum Abend Spiele, Tamburin,
Schlagball, Fußball und sportliche Endkämpfe. Das
ganze Fest zeigte die Mäßigkeit des Turnwesens und
verließ in harmonischer Weise. Vom M.-T.-V. Arendsee
erhielten Preise im Zwölfkampf Oberstufe 5, Stufe den
7., und A. Lukas den 18., desgl. in Mittelstufe konnte S.
Bilze noch den 10. Preis erringen. Als nächstfolgender
Festort wurde Wulkow gewählt.
Tornau.

Ein großer Waldbrand brach Montag früh in
der Forst Gr.-Capernow aus, der den ganzen Tag über
nicht zu dämpfen war. Über 100 Morgen Kiefernbe-
stand sollen vernichtet sein.

Senten-Versteigerung. Am Freitag, den 13.
Juli d. Jrs., nachmittags 2 Uhr findet seitens des Pfle-
dehnsverbandes der Wohnungssachen in der Viehhalle
am Dübahnhof in Stendal eine Versteigerung von 12
Senten bezüglich Schlagses (4 bis 6 Jahre alt) statt.
Da es sich hier um besonders gute Tiere handelt, em-
pfehlen wir dringend, die Versteigerung zwecks Ankauf
zu besuchen.

Holtorf, den 12. Juli. Ein großes Schadenfeuer
müdete am Montag in unserem Orte, welchem 6 voll-
ständige Höfe und insgesamt 18 Gebäude zum Opfer
fielen. Wie es heißt, haben spielende Kinder das Feuer
angezündet, deren Mutter zu Hause war, während andere
der Betroffenen auf dem Felde arbeiteten. Da die mei-
sten Gebäude Strohdächer hatten, dehnte sich das Feuer

mit rasender Schnelligkeit aus. Die zahlreich herbeige-
eilten Feuerwehren fanden dem entflammten Element fast
machlos gegenüber. Während des Brandes drehte sich
der Wind, sonst wäre wohl die ganze Ortschaft dem Ver-
derben anheim gefallen. Leider ist auch verjährtes Vieh
umgekommen. Die Brandstätte bietet ein trauriges
Bild. Dieses traurige Ereignis haben sich aber wieder
gemüßlos Menschen zu nütze gemacht, so sind nicht we-
niger wie 7 Fohrader während des Brandes gestohlen
worden.

Zummeß, 11. Juli. Freiwillig aus dem Leben
geschieden ist in der letzten Nacht der Viehhändler Herr
mann Schulz von hier, indem er sich vor dem Bette
seiner Frau erschößt.

Wittenberge, 9. Juli. Der Wochenmarkt zeigte
heute ein ländliches Bild. Kirichen, Himbeeren, Blaue-
beeren, Stachel- und Johannisbeeren bot man haufen-
weise feil, groß war auch die Menge des zum Verkauf
gelangenden Gemüses, und seit langer Zeit war wieder
einmal eine größere Anzahl an Süßwasserfischen zu ver-
zeichnen. Die Butter bewegte sich in ihren alten Preis-
grenzen, Eier waren billiger geworden und kosteten 1,35
bis 1,40 Mark. Im folgenden notierten: Kirschen 2,30
bis 3, Blaubeeren 2,50, Himbeeren 3, Johannis- und
Stachelbeeren 2, Erdbeeren 5, Schoten - 1,10, Nüssen
0,60-0,70, Rohkrut das Pund 2 Mk. Neue Kartoffeln
waren in der Hauptlage aus der Gegend der Seehäuser
angefahren und kosteten pro Pund 0,80.

Verlebera. Williges Preis, gab's Sonnabend auf
dem Markte. Die Antiquaria eines auswärtigen
Händlers hatte auch hiesige Meister auf den Plan ge-
rufen. Und wie jener, verkauften auch diese „aller-
billigst“ und zu Preisen, die in der Tat überraschen
konnten. Das Publikum als lachender Dritte nutzte den
Konkurrenzkampf natürlich weidlich aus.

Magdeburg. Das 18. Bundesfest des Elb-Havel-
Sängerbundes ist beendet, alle Teilnehmer zur Freude
und Befriedigung. Die Magdeburger Vereine können
stolz sein, daß das mit aller Sorgfalt vorbereitete Fest
ein so glänzenden Verlauf genommen hat, ihre un-
endliche Mühe also von schönstem Erfolge gekrönt ist.
Die Gäste aber, denen schon durch die geschickte Anlage
des Festes ein groß Teil unserer alten Stadt gezeigt war,
werden dieser sicher ein unvergessliches Gedächtnis bewahren
und sich gern der schönen Stunden erinnern, die sie
hier im Kreise treuer Sangesbrüderlichkeit erleben
durften. Der Elb-Havel-Sängerbund widmet sein
Streben der Pflege des deutschen Liedes und der Sanges-
brüderlichkeit und hält sich demgemäß fern von Politik und
Parteiangehörigkeit. Wenn nun jetzt von sozialdemokratischer
Seite versucht wird, Politik in das Sangesvereinswesen
hineinzutreiben, so werden sich die deutschen Sängere-
vereine solchen Versuchen ab- und wenn die sozialde-
mokratische Partei zur Gründung von Arbeiter-Sanges-
vereinen auffordert, was sie bei der Abwanderung aus
der Partei vielleicht nötig hat, so bestimme die deutsche
Sängerschaft für solche Auforderungen kein Verhältniß.
An dem Haupttage dieses Bundesfestes in Magdeburg
hatte die sozialdemokratische Partei eine gleichfalls ganz
groß angelegte Feier mit Umzügen usw. veranstaltet.
Auf den Verlauf des Bundesfestes hat diese Feier, das
muß nachdrücklich festgestellt werden, nicht den geringsten
Einfluß gehabt. Der Herentrug sah nicht mehr Per-
sonen als da waren und der Festtag steht einzig da.
Wohl aber sind die Absichten der Sozialdemokratie in
den Kreisen der Sängerschaft mit einer wahren Erbitterung
an diesen Tagen besprochen worden, und die mäch-
tigen Worte aller Redner gipfelten darin, daß die Sängere-
vereine Deutsch sind, die durch die Pflege aller Sängere-
vereine mitarbeiten wollen an dem Aufbau des deutschen
Vaterlandes. - Aus den Verhandlungen des Sängere-
festes sei folgendes hervorgehoben: Der Bund zählt
zurzeit 56 Vereine mit 2183 Mitgliedern und stellt sich
wieder in vier Gruppen. Bundesvorsitzender bleibt Ed.
Kunze, sein Stellvertreter ist Donner-Stendal.
Zu Gruppenvorsitzenden werden gewählt: 1. Gruppe
Schmidt und Döring-Magdeburg, 2. Gruppe Schmidt und
Wulke-Salgwedel, 3. Gruppe Lehmann-Havelberg und Stramer-
Seehausen, 4. Gruppe Rathenow und Donner-Stendal.
Das nächste Bundesfest soll im Jahre 1923 in Seehausen
i. Altm. stattfinden. Die Sitzung zog sich gegen
1 Uhr hin. Zum Schluß wurden Dank und Gruß aus-
getauscht, und man geht wohl nicht fehl, wenn man
annimmt, daß die Gäste mit dem Verlauf des Festes
und mit der Aufnahme in Magdeburg vollauf zufrieden
sind. Aus den Neben Klängen es heraus.

Ernte-Verkauf.

Am Freitag, den 15. Juli,
von 9 Uhr vormittags an,
werden von der Güterverwaltung Arendsee etwa
30 Rabeln Johanni- & Roggen
mit Winterweide und etwa
100 Rabeln Winter-Roggen
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkauft.
Beachtung! der Käufer am Bahnhofsberg Gaussee
Arendsee-Salgwedel.
Die Güterverwaltung.

Obst-Verpachtung!

Die diesjährige Nutzung der
Aepfel und Birnen
an der Provinzialstraße Salzwedel - Seehäuser km 13,7
bis 14,7, 15,7 - 16,0 und 20,8 - 21,5 soll

Montag, den 25. Juli d. Jrs.,
vormittags 12 Uhr,
im „Berliner Hof“ zu Arendsee öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin
bekannt gemacht.
Seehäuser i. Altmark, den 10. Juli 1921.

Weinrich,
Prov.-Straßenmeister.

Obst-Verpachtung!

Die diesjährige Obstnutzung an den nachstehend
aufgeführten Kreischauffen soll öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden, wozu folgende Termine angesetzt sind:

am Mittwoch, den 27. Juli d. Jrs.,
vormittags 9 Uhr,

im Lemmehausen Gashofe zu Kallebe für die Chauffen
Belgau-Kerkau, Kallebe-Heiligenfelde und
Sonne-Deffau. Im Anschluß daran wird die Ob-
stnutzung an der Chauffe Kallebe-Gebrüder an
Ort und Stelle takebese verpachtet. Verpachtung bei
Kilometerstein 0,2.

Nachmittags 5 Uhr im Hotel zum „Deutschen
Gauler“ zu Arendsee für die Chauffen Arendsee-
Pacebuse, Kerkau-Arendsee, Arendsee-Schrampe,
Winde-Welkau und Winde-Kaulitz.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Das volle Pachtgeld ist seitens der Beschickenden
isofort nach Beendigung der Termine bzw. nach erfolgter
Zurückgabe der Chauffen an die Kreis-Kommunalkasse hiesigst
postfrei einzugablen.

Osternburg, den 11. Juli 1921.

Kreisbauamt.

Unübertrefflich
im Geschmack
und Geruch
sind die
CIGARREN
von
Friedr. Jäger,
Breitestraße 11.
Darum laßt Euch nicht länger
nötigen und kauft nur dort
Euen Bedarf.



Durch Arbeit zur Freiheit.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Was ist Freiheit? — Nicht jeder, der heute laut die heilige Freiheit besingt und härmlich zum Kampfe um die Wiedererringung dieses höchsten Gutes ruft, macht sich klar, was er unter diesem gerade für uns Deutsche mit so hehren Erinnerungen und mit so heßer Sehnsucht verknüpften Worte verstehen will. Um wie viel weniger kann er dann die Wege erkennen, die uns der Erfüllung dieses höchsten Gutes bringen können! Es ist in der Tat sehr bedauerliches, was sich in diesem Worte verknüpft, und wenn Schiller sagt: „Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren“, so meint er damit eine Art Freiheit, die nichts mit dem zu tun hat, was den Kämpfern der deutschen Freiheitskriege als Ziel vor Augen schwebte. Und doch ist beides, die persönliche, stützliche Freiheit und die politische, nationale Freiheit, oder, wenn man so sagen will, die innere und die äußere Freiheit, untrennbar miteinander verbunden. Eins ohne das andere ist zwar denkbar, aber niemals von Dauer und Bestand. Jedes ist die Voraussetzung des andern, mag es sich nun darum handeln, den innerlichen Geist dieses idealen Gutes zu vorbereiten und vor dem von außen kommenden Ansturm innerer oder äußerer Anfechtung widerstandsfähig und wieder frei zu werden. Ein einziges leuchtendes Beispiel der deutschen Geschichte genügt zum Beweise, das gerade in unseren Tagen jedem sich tief in das Gewissen einprägen sollte: Die große Flamme der nationalen Erhebung, die in den Jahren 1813 und 1814 das Volk des Franzosenjähers von Deutschland abschüttelte, hätte niemals so hoch und begeistert und alles mit sich reißend emporzudrängen können, wenn nicht die innere Läuterung und die stützliche Befreiung der Nation durch die großen Vorkämpfer Hilde und Schlegelmacher, Stein und Hardenberg vorangegangen wäre.

Bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse, die damals und heute obwalteten, ist doch die Grundlage jeder künftigen Befreiung jetzt die gleiche wie im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unser Fall wäre nicht so tief, wenn nicht auch wir unsere Freiheit in doppelter Sinne eingekauft hätten. Nicht nur die Ketten der Einseitigkeit lösen auf uns. Schmerz, Verlust und Leid wirken an den inneren Kraftquellen, die an der Kraft unseres Volkes gehen. Ein Bild auf die Statistik der Befreiungen gegen Krieg und Gesetz zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie tief wir in den Kampf moralischer Minderwertigkeit geraten sind, und die Ängste, in denen sich die Leistungen jeder Art von Erzeugung landwirtschaftlicher oder industrieller Art ausdrücken, beweisen, wie gering unsere Fähigkeit zu produktiver Arbeit geworden ist. Es soll nicht verkannt werden, daß in dieser Hinsicht gegenüber der Zeit, die unmittelbar auf den Krieg folgte, kein Vieles wieder besser geworden ist, aber noch sind wir weit von dem Hoffstade entfernt, der das deutsche Volk früher zum Beweisen und bewundernden Vorbilde anderer Nationen machte.

Niemand ist sich darüber im Zweifel, daß der Weg der Befreiung heute ganz anders verlaufen muß, als vor einem Jahrhundert. Niemand denkt ernstlich daran, daß es heute wie damals hätte sein können, das Volk steht auf der Sturm bruch los. Die hundert Jahre, die seitdem vergangen sind, haben das Verhältnis in erster Linie durch die grundlegenden Umgestaltung von Verfassung und Recht so verändert, daß auch das Wesen des Krieges keine Vergleich mehr mit der Vergangenheit zuläßt. Demals gab es keine Entlassung im heutigen Sinne, und heute wiederum wäre ein Milizionier, und wenn es von der ungleichenen nationalen Befreiung herginge, wäre, nur das wehrlose Opfer gegenwärtiger Maschinengewehre und Flugzeuggeschosse, wenn es selbst nicht auch über die gleichen technischen Waffen verfügt. Der Weg zur Freiheit führt uns nicht über die Entscheidung durch Blut und Eisen. Wohl aber stehen uns andere Mittel zu Gebote, die wir seit in der Hand haben, wenn wir nur wollen. Die Erziehung zum nationalen Willen aber ist der erste Schritt auf dem Wege. Er geht voraus die innere Befreiung von jener gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber nationalen Fragen, die sich im Gefolge unseres Zusammenbruchs bemerkbar machte und von der damit verbundenen Neigung zum Egoismus, die in Gestalt der Kriegsgewinnlure und der Schieber ihre überwärtige Verherrlichung gefunden hat. Die Unschärferheit und das häßliche Scheitern aller Werte bringt es mit sich, daß nur allzuwiele der Bevölkerung unterliegen, durch mühselige Spekulation und unläuterer Praktiken leichte Gewinne einzuflecken, ohne zu bedenken, daß damit keine neuen Werte geschaffen und vervoll-

Arbeitskräfte, die der Volkswirtschaft fehlen, brachgelegt werden. Leichter Gewinn führt zu leichsinziger Verschwendung des Geldvermögens und damit wächst Gemütsleid und Unlust zu ephemerer Arbeit. Das ist die Seite, die heute leider einen größeren Teil des Volkes in innerer Unfreiheit hält und ihn damit die Gesamtheit am Wiederaufstieg verhindert.

Mit moralischen Ermahnungen ist gegen solche Zustände wenig auszurufen. Aber darauf kommt es an, daß die klare Erkenntnis unserer Lage und der Folgen, die daraus erwachsen, immer weitere Volksschichten durchdringt. Freiheit, für viele heute nur ein leeres Wort, bedeutet die Möglichkeit, zu tun, was der auf klare Erkenntnis gestützte Wille uns zu tun gebietet. Daß der Wille zu einem neuen Aufstieg in unserem Volke lebendig geblieben ist, dafür legen — der einige Trost in dieser schweren Zeit — viele Zeugnisse vor. Der Weg dorthin führt über die Befreiung von innerer Schwäche, mag sie sich nun in ungesunden wirtschaftlichen Zuständen oder in bedauerlicher Häufung von Vergehen und Verbrechen oder in ewigen Brüderzweiffeln der Parteien äußern. Dann werden wir das Mittel richtig gebrauchen können, das heute an Stelle der Kriegsschiffe getreten ist und das uns auch zur äußeren politischen Freiheit führen sollte, die es sich heute, so hematische Arbeit. Nur durch eine außerordentliche Steigerung aller unserer Leistungen wird das deutsche Volk wieder diejenige innere Kraft und diejenige Geltung unter den zivilisierten Nationen erlangen, die unsere jetzigen Bedürfnisse nicht mehr erlaubt, zum Schaben der Weltwirtschaft Deutschlands aus der Reihe der gleichberechtigten Nationen fernzuhalten. Nur die innere Erörterung wird uns auch nach außen wieder das Gewicht verleihen, das der deutsche Name früher durch die Arbeit seiner Bürger erlangt und dann verloren hat. Er wird es wieder gewinnen. Arbeiten und nicht verzweifeln!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Beschlüsse des Reichstags.

Der Reichstag stimmte der Änderung der Reichsrechnungsgesetze für Angehörige und die Beschlüsse des Reichstags gegen für Angehörige mit Lebensversicherungen keine Befreiung fest. Der Mangel soll im Herbst beseitigt werden. Weiter wurde dem Nachtragsetat nach den Beschlüssen des Reichstags zugestimmt, ferner der Verlängerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sammelbestellungen und Baumwollenerzeugnisse in Mexiko. Angenommen wurde ferner eine weitere Erhöhung der Teuerungszulage zu den Lagengebern der Schiffe und Schiffsporenen dazwischen, daß nunmehr 30 Mark gezahlt werden.

Gegen die Kapitalflucht.

Am 28. Juni hat der Reichstag ein Gesetz verabschiedet, welches die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes bis 1. Januar 1922 ausdehnt. Im Gesetz ist bestimmt, daß es mit Wirkung vom 1. Juli 1921 in Kraft tritt. Die Vorschriften des Kapitalfluchtgesetzes bleiben weiterhin in Geltung. Eine Ausbreitung in den Reichswirtschaften der Vorschriften über die Kapitalflucht ist nicht eingetretten.

Eine sozialdemokratische Kampfanzeige.

In einer Betrachtung über die neuen Beziehungen der Regierung wünscht die „Sozialistische Korrespondenz“, das parteiunabhängige Organ der Sozialdemokraten, eine Vetterung der sogenannten „Goldwörter“, von der in der Parteipresse nicht die Rede war. Im Anschluß daran prophezeit die Korrespondenz: „Der Monat Oktober werde ein kritischer Monat für Deutschlands Politik sein. Der Wahlkampf unter der Parole: „Die Proletarier, die Vertreter von Goldwörtern“, den Dr. Wirth gern verbinden möchte, könnte leicht zu einer unabweisbaren Notwendigkeit werden.“ Der Witz daran, als ob die Sozialdemokraten zum Herbst tatsächlich einen neuen Wahlkampf entfesseln wollen.

Italien.

Der neue Zolltarif, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, ist hart schmerzhaft. Die Tarif richter sich in der Praxis gegen die von der Weissenburg ausgehobenen Länder, wie Deutschland und Österreich, sowie gegen die Schweiz, deren Handelsverträge mit Italien auch Kraft gesetzt waren. Der Tarif ist das Ergebnis der Pro-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

* Der Weideregungsausschuß hat das Protokoll über die von Deutschland auszuführenden Fischschiffe festgelegt. Dies ist das letzte Protokoll über deutsche Leistungen.

* Triand hat wegen Freilassung des Generals Stenger die französische Justizkommission aus Leipzig abberufen.

* Erklärungen des Reichsernährungsministers zufolge wird die Zuckergewinnwirtschaft am 1. Oktober aufgehoben.

* Der Preussische Landtag verabschiedete eine Große Anfrage über die Neuordnung des juristischen Studiums an den Universitätsausfällen.

* Gegen den Grafen Karolyi ist infolge der Entlassungen des Prinzen Albinus-Alexis in der ungarischen Nationalversammlung die Untersuchung wegen Doppeltats angedeutet worden.

* Die bulgarische Regierung hat um einen dreijährigen Aufschub ihrer Reparationszahlungen ersucht.

* Der Sultan soll angeblich erklärt haben, er sei bereit, zugunsten eines andern Mitglied seiner Familie abzutreten.

* Die gleichlichen Truppen haben nach ihrer Abwanderung der Kara Murad eine schwere Niederlage erlitten.

* Der neuernannte italienische Außenminister Della Torretta wird in erster Linie die Verhandlungen mit dem zentralen Delegierten Kommittee wieder eröffnen, um einen Handelsvertrag mit Russland abzuschließen.

* Die jerbischen Truppen sollen das gesamte Gebiet von Sajo und Krashich in Nordbanien bis zum Drinifluß besetzt haben.

pagaba politisch einflußreicher industrieller Kreise. Diese Agitation für hohe Zölle richtet sich erheblich gegen Deutschland. Daß diese Politik in Italien selbst nicht überall beliebt ist, geht aus einer Äußerung der Sozialisten hervor, die sich gegen die Fortsetzung des Vertrages durch einen Zollkrieg wehren und für die Zusammenarbeit des Stengers und Westfalen eintritt.

Amerika.

Der amerikanische Friedensvertrag. Staatssekretär Hughes will dem Senat einen Friedensvertrag mit Deutschland vorlegen, der starke Veränderungen des Versailles Vertrages aufweisen soll. Der erste, auf den Widerspruch bezügliche Teil des Versailles Vertrages sollte der zweite in erster Linie die Bestimmungen mit dem zentralen Delegierten Kommittee und dem politischen Status Europas ergreift werden, seien in den zugestimmten Entwürfen ausgemerzt. Andere Teile sind nahezu unverändert geblieben, so 3. B. Bestimmungen über den Prozeß gegen Kaiser Wilhelm und die Kriegsschuldigen sowie sämtliche Bestimmungen über die Reparationen.

Berlin. Reichsarbeitsminister Dr. Braun muß auf bringenden Rat seines Arztes einen längeren Urlaub antreten.

Berlin. Der bisherige inoffizielle Vertreter der chinesischen Regierung in Berlin, Dr. Chang Pan Kai ist zum Geschäftsträger ernannt worden. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung ihren bisherigen inoffiziellen Vertreter in Peking, Geschäftsträger Dr. B. v. Borz, zum Geschäftsträger bestellt.

Berlin. Die Groß-Berliner Stadtbürgerneinwohner wurden für unzulässig erklärt, weil die Wahlordnung nicht einwandfrei befolgt wurden.

Berlin. In Antwerpen sind drei Mann der Besatzung des deutschen Schiffes „Arietta“ wegen der Einuhr bösewärtiger Zeitschriften verhaftet worden. Ein Wort des Schiffes wurden Tausende von Exemplaren des „Flames“ „Moskau“ beschlagnahmt.

London. Nach einer Neuermessung ist der dieser Tage gestörte Nordatlantik nicht der frühere Minister des Äußeren Arthur James Balfour, sondern der ehemalige Staatssekretär für Schottland Lord Balfour of Burleigh.

Vom Lohnkampfplatz.

Berlin. (Die Bewegung in der Langgewerbe.) Zu dem jetzigen bekanntgebenen Schiedspruch für die Verlängerung des Reichsstarifvertrages im Langgewerbe teilt der Deutsche Handwerksverein mit, daß sowohl der Reichsverband der Handwerker als auch die Arbeitgeber-Organisationen den Schiedspruch angenommen haben. Die Annahmeerklärung ist jedoch abgesetzt nur unter bestimmten Vorbehalten erfolgt. Es werden infolge dessen Nachverhandlungen stattfinden.

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Heegerfeldt.

15) „Dann gehe ich hin“, sagte Käthe Friedl.
 „Gut. Und ich alarmiere sofort meine Leute und lasse sie hier auf die Suche nach Walter. Wir müssen ihn wiederbekommen, obwohl es ja für meine Pläne keine günstiger ist, wenn sich die Wahrheit herausstellt, daß der Mörder“ gefangen ist und sich die Wahrheit der Meldung herausstellt.“
 „Du meinst, daß Raminogen dadurch noch sicherer wäre?“
 „Gewiß, obwohl er's schon jetzt so vollkommen ist, als ob er der Tat vollständig fern stände.“
 „Du hältst ihn also immer noch für den Täter?“
 „Immer noch.“
 „Trotz der Klagen in deiner Beweisführung?“
 „Trotz derselben. Und du?“
 „Ich kenne Raminogen noch nicht. Aber die Sache hat etwas für sich. Am leichtesten ist natürlich das Mitleid des Volkes sehr leicht. Das Wort der Tat möchte ich ändern. Es hier amnestisch im Charakter des Defens begründet. Warum sollte sie, die alle, egoistische Natur, diesen Bruder nicht als Werkzeuge benutzt haben, solange die Scheidung betrieben wurde, und es weggenommen haben, als sie erlangt war? Warum sollte sie ihm ihr Vermögen anvertrauen, von dem sie wußte, daß er es durchdringen würde? Er aber sah sich schon als der Herr, sah sich schon als der Vormund des Kindes und mochte sich in demselben Augenblicke offenbar Redie an, die er noch nicht hätte und die zu verweigern sie sich vielleicht längst in ihrem Herzen schon vorgenommen hatte. Offenbar ließ er, wenn er in jener Nacht, in der er emortet wurde, bei der Hand, die Wäste zu nur allein, Obergewerwelle. Er hatte seine Spielpläne so saßen. Spielpläne

sind ja Ehrenschulden unter Kanakieren, und Raminogen ist ja Kanaker. Seine ganze Stellung in der Gesellschaft stand auf dem Spiel. Er verlangte wahrheitsgemäß. Sie fand offenbar eine verlockende Antwort darauf, eine Antwort, mit der man jedem Namen, und sei er noch so tief gelunken, ärgert ins Antlitz schlägt, als mit einer Weisheit, oder aber, sie wird ihm klipp und klar ihre Weisheit verraten haben, sich ... einen anderen Mann zu nehmen, denn ... die hatte sie, wie ich ganz bestimmt weiß, und er, der sah, wie er um alles betrogen war, wird seine Bestimmung, seine Fassung verloren haben, er wird ihr in seinem Blut an den Hals geknurren sein und sie geduldet haben. Bei diesen Wörtern mögen die höflichen Steine ihm in dermaßen teuflischer Weise in die Augen gestülpt haben. Da war sie ja, die Rettung! Was brauchte er mehr? Und da mögen sich seine Finger enger zusammengekniffen haben, als er gewollt. Da mag der mörderische Stahl wie von selber sich ihm in die Hand gedrängt haben. Ein Stoß, und die Tat war geschehen. Das Opfer lag da. Leblos und tot. Weshalb sollte er nicht die Konsequenzen daraus ziehen? Weshalb sollte er den Mann nicht begehren, der sein Verbrechen nicht geduldet machte? Aber hatte ihn gesehen, wer konnte ihn der Täterhaft zeihen? Wer, konnte annehmen, daß der eigene Bruder keine Schwester töten würde? Niemand. Und deshalb kam er ja zu uns.“
 „Was Siebe hatte seiner Braut mit wachsendem Stammen zugehört.“
 „Du erzählst die Sache so, daß man meinen könnte, du wärest dabei gewesen. Und ich gebe gern zu, daß sie vielleicht so gewesen sein mag. Aber — sie ist kein Beweis, sie ist ein Roman, mit dem man Erfolg haben könnte, wenn man ihn dem Täter auf den Kopf aufsetzt. Aber kann man denn das? Gibt man nicht sein ganzes Spiel aus der Hand, wenn sich die Sache auch nur um ein Haar anders verhält? Und dann die Beiten! Sie

stimmen immer noch nicht. Zwar ist es möglich, daß Raminogen sofort zurückgekehrt ist und das Mitleidige Geschehen ist, aber eine Frau, denke ich, in die später Nachtstunden vom Walle kommt, bleibt nicht Stundenlang im Wallstraßen, sondern sie zieht sich aus und geht schlafen.“
 „Oder sie träumt“, sagte Käthe.
 „Junge Mädchen vielleicht“, lächelte er, „aber eine Frau wie jene gerät nicht.“
 „Willest du gerade. Aber es ist Zeit, daß ich gehe. Und was das Träumen anbelangt: hätte sie nicht träumen gewollt, lieber Hans, dann hätte sie sich entscheiden lassen und ihre Kameradschaft, die bis dahin gewartet hatte, nicht weggeschickt.“
 „Willest du hat sie son dem Kommen ihres Bruders schon früher gemerkt?“
 „Nein. Sonst wäre er eher zur Stelle gewesen. Jedenfalls aber wäre er an dem Gange nicht erst vorübergegangen. Meiner Ansicht nach ist der Entschluß zum Gehen in ihm erst gefaßt, als er Walter vor dem Hause dort stehen sah und wußte, daß, falls es zu einer Gewalttat dort kam, der Verdacht auf seinen anderen fallen konnte als auf seinen.“
 „Bei diesen Worten sah sie auf die Uhr.“
 „Es wird Zeit. Ich muß gehen.“
 „Es kommt also nicht mit?“ fragte sie nochmals und schloß sich die Handtücher auf.“
 „Nein. Ich überlasse die Sache ganz getrost dir.“
 „Schade. Ich dachte es mit so schön, in den Tagen hiteinsufahren. Mein, nein, mein. Zeit will ich dich gar nicht mehr haben. Wir lassen das auf ein andermal, nicht wahr. Auf eine andere Reise, ja?“
 „Er seufzte tief auf. „Wenn es nur endlich einmal so weit wäre!“ sagte er.“
 „Nur Geduld. Diese Erde glücklich zu Ende geführt, und es liegt nichts mehr im Wege. Adieu.“
 (Fortsetzung folgt.)



Es gärt in Oberschlesien.

Offene Drohungen der Polen.

In Oppeln herrscht in Kreisen, die der internationalen Kommissar nachsehen, die Überzeugung, daß es sehr zweifelhaft sei, ob sich die Wüste im Lande wieder aufrecht erhalten lassen, und daß Oberschlesien noch lange Zeit hindurch ein französisches Land sein wird. In der Folgezeit eines neuen Weltkrieges werden seine. Die angeblich liche Vermittlung wird nur als eine Art Waffensstillstand angesehen.

Gerüchten zufolge kann schon im Monat August mit einer Erneuerung der Kämpfe gerechnet werden, die diesmal eine organisierte militärische Kampagne sein könnten.

Der verhängnisvolle Schuß in Neudorf.

Ein Aufruf der Vorstände in Neudorf, das sozialdemokratische Mitglied des Stadtrates, Hans Carius, berichtet über seine Beobachtungen u. a. folgenden: Beim Einzug der Engländer begleitete die Zivilbevölkerung die Truppen bis zum „Quartier No. 8“. Als die Menge dort stand, kamen nach einer Weile französische Soldaten herauf, die sich auf die Menge mit Gewehr, Bajonett und Geschützschiff ein. In panischer Angst zog sich die Menge zurück. Französische Soldaten schlugen unerschrocken auf die Zivilisten ein. Einzelne französische Soldaten schossen aus ihren Gewehren. Am Morgen vor der Offiziersmesse stand der französische Major, der gleich darauf erschossen wurde, mit dem Major nach dem „Quartier No. 8“ zu und mit dem Gesicht zu der Menge. Er rief der Menge zu: „Weg, weg!“ Dann kam der Major von einem Stuhl getroffen zu Boden. Der Schuß trat ihn von hinten in den Rücken und trat dann vorn an der Nase wieder heraus. Wenn er von einem Deutschen erschossen worden wäre, dann hätte ihn die Menge dort liegen lassen müssen, denn in seinem Rücken befindet sich kein Feuerloch. Die Annahme ist berechtigt, daß er tragischerweise einer Kugel, abgeschossen von einem französischen Soldaten, zum Opfer gefallen ist, denn nur französische Soldaten befinden sich in seinem Rücken und haben umschlingelt ihren eigenen Kommandanten erschossen.

Derselbe Major berichtet über die Behandlung der bei diesem Zwischenfall verhafteten Deutschen: Auf den Kasernenhof fiel eine Anzahl französischer Soldaten noch einmal über alle Verhafteten her und schlug, solange auf diese ein, bis sie alle auf einem Haufen zusammen zu liegen kamen. Durch erneute Mißhandlungen wurden die Verhafteten aufgebracht, um sie zu verurteilen und in die Gefangenenlager der Kasernen gebracht. Nach übereinstimmender Angabe aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben sich die französischen Soldaten und Offiziere wie wilde Tiere benommen und unerhörte Grausamkeiten begangen. Auf der französischen Kasernenwache habe ich gesehen, daß der wachhabende Sergeantmajor Lebensmittel, die von den Angehörigen der Verhafteten gebracht wurden, zum Fenster hinaus auf den Hof warf.

Der Täter — ein Junger?

Die Untersuchung des Mordes an dem Major Montagne hat ergeben, daß der Mörder ein 19jähriger Bursche (früherer Junger) sein soll. Die Mutter wurde verhaftet, weil der Sohn flüchtig ist. Trotzdem hat es die Gruppe der Freunde und Bekannten der französischen Kasernen für nötig gehalten, durch ihren Vorstehern an den Ministerpräsidenten die Frage zu richten, welche Strafmaßnahmen in Oberschlesien ins Auge gefaßt seien.

Zwei Leidenbegünstiger.

Bei der Überführung der Leiche des erschossenen französischen Kommissars waren alle in Neudorf liegenden französischen Truppen aufgerufen, außerdem waren auch den Nachbarn verschiedene Abordnungen abkommandiert worden. Der Sarg, der mit der französischen Trifolore bedeckt war, wurde auf einer Palatte getragen und auf dem Kaiser-Friedhof-Platz aufgestellt, worauf die gesamten Truppen an dem Sarge vorbeimarschierten. In schreiendem Gegensatz dazu stehen die Bestimmungen über die Beisetzung eines Deutschen, der zur gleichen Stunde wie der französische Major ums Leben kam und nun als ein Verdorbener in einer Grube beerdigt werden mußte. Die Beisetzung des Präfekten Grizow, der bei den Vorgängen an der Kasernen durch einen Nationalisten durch den Kopf geschossen wurde, als er einen Revolver nach dem Kopf geschossen wurde, wurde auf fünf Uhr festgesetzt. Die Zahl der Beirathgeber durfte dreißig Personen nicht übersteigen, die Trauerfeier wurde innerhalb einer Stunde beendet sein. (Das geschieht in einem künftigen Artikel.)

Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Nierstlich.

(Nachdruck verboten.)

163

Und während sie nach dem Bahnhof fuhr und er in entgegengesetzter Richtung davonzieht, dachte er wieder an Walter noch an Rammingen, noch an den Nord, bis seine Hochsehkraft mit ihr!

Käthe aber schälte vor sich hin. Es war doch ein Glück, sich so geliebt zu wissen. Und nicht nur geliebt, sondern auch in ihren Fertigkeiten bewundert. Und diese Bewunderung erfüllte ihn auch sehr. Die Sache mit Rammingen hatte sie sich wunderschön zurechtgelegt. Ganz so, wie er sich den Vorgang selber schon tausendmal gedacht. Nur so lebendig war er nie vor seine Augen gekommen wie diesmal. Mit so dramatischen Details weitestens nicht.

In so mußte die Sache gemein sein. So und nicht anders. Und nur galt es nur eins: Ihn, den Nord, zu fassen; ihn unentzerrbar in die Mästen des Nordes zu verwickeln, in das er selber einen andern zu verwickeln gelübt.

Und noch eines, und das vor allem: den andern ganz so zu retten, der blind in sein Unglück rannte und jetzt schon, wer weiß, vielleicht alle Mühe und Arbeit zu nichts gemacht hätte, auf lange.

10. Kapitel.

Die Wit Wendlers über den „Verbrecher“, der ihm durchgegangen war, kannte keine Grenzen. So schlan hatte er das angesehen. So langsam hatte er sich immerdar bewegt. Und nun?

Es war ja freilich unerschöpflich von seiner Frau gewesen, den Wohnungsschlüssel stecken zu lassen, und geradezu sträflich vom Portier, einen Menschen raus-

Ein englischer Stadtkommandant für Neudorf.

An Stelle des bisherigen Stadtkommandanten General Beattie ist der englische Oberstkommandant Hays zum Stadtkommandanten ernannt worden. Größere Verbände englischer Truppen sind in Neudorf eingetroffen. Der Stadtkommandant und der Kreiskontrollen verbot alle Ausgehungen der Bevölkerung beim Durchmarsch englischer Truppen. Die als Geiseln verhafteten Bürger Neudorf sind freigelassen worden.

Neue Überfälle der Polen.

Aus Breslau wird gemeldet, daß die Jungeren dort in der Nacht einbrachen und die Häuser mit Dugenden von Handgranaten bombardierten. Die Bevölkerung floh. Die Jungeren erklärten offen, daß nach dem 20. Juli Oberschlesien entweder polnisch oder deutsch zu sein hat. Die deutsche Bevölkerung des Kreises Hünneburg hat an die internationalisierte Kommission telegraphisch einen Stillsitzungsantrag, in dem es heißt, daß heute, nachdem die Kammerung hätte längst vollzogen sein müssen, die Kammerung sich noch in keiner Weise begeben hätte. Die Kammerung ist noch voll von Jungeren, die sich überall die Polizeigewalt anmaßend hätten. Der Stillsitzungsantrag ist mit Genehmigung des französischen Kreiskontrollen eine aus Jungeren bestehende Gemeindevache gebildet worden. Selbst in Hünneburg seien Verhörungen und Mißhandlungen von Einwohnern an der Tagesordnung. Der Transport großer Waffensysteme nach dem Kreis Hünneburg dauere an. Der Stillsitzungsantrag die sofortige Überweisung des französischen Kreiskontrollen und dem Einmarsch internationaler Truppen und zwar leblich Engländer oder Italiener.

Der Reichstagspräsident über Oberschlesien.

Der Umfand, daß Reichstagspräsident Loebe sich vorbehaltend hat, das auf den 6. September vertagte Parlament unter Umständen auch früher wieder zusammenzukommen, ist schon erkannt, daß die polnische Frage in nächster Zeit zu ersten Entscheidungen führen kann, die neue Verhandlungen des Reichstages nötig machen können. Im Vordergrund steht selbstverständlich die Sorge um Oberschlesien, denn noch weiß man nicht, wann der Oberste Rat zu einer entscheidenden Sitzung zusammenzutreten wird, in der über das endgültige Schicksal dieser Provinz entschieden werden soll. Dieser Sorge ist auch Reichstagspräsident Loebe in seinen Schlussworten in der letzten Reichstags-Sitzung vor den Ferien Ausdruck, indem er unter dem Befehl der Abgeordneten, die sich bei seinen Worten von ihrem Platte erhoben, sagte: „In der bevorstehenden Woche wird endlich die Entscheidung fallen über das Schicksal Oberschlesiens. Fürdieser Woche haben unsere Landstände durchgemacht. Wir wünschen aus vollem Herzen, daß diesen Leiden ein Ende gemacht wird. Wir hoffen, daß die Entscheidung fällt auf Grund des Rechts, das Oberschlesiens Zustimmung vor allem Welt dargelegt hat. Wir hoffen, daß das Selbstbestimmungsrecht die Leiden Oberschlesiens endigt.“

Fragen an den Kaiser.

Mit Anlaß der Anwesenheit des Reichstanzlers in Breslau legte ihm das Mitglied des preussischen Staatsrats, Graf A. Seydewitz, in der Schlesischen Zeitung folgende Fragen über Oberschlesien vor:

Welche Schritte hat die Reichsregierung bei der Entente getan, um den Aufbruch in Oberschlesien mit Hilfe des schlesischen Selbstschutzes niederzulegen, nachdem die internationalisierte Kommission mit ihren Truppen verlagte, eine Säuberung Oberschlesiens von Antirepublikanern herbeiführen zu können, einer Wiederholung des Aufbruchs und weiterer Bergewaltungen der beauftragten Oberschlesier vorzubeugen? Hat die Reichsregierung von der Entente gefordert, daß der Reichs- und Friedensrat getätigt und insbesondere der verantwortliche Oberbefehlshaber General Le Nord abberufen und zur Verantwortung gezogen wird, der hochverräterisch Korruption geschehen und befristet wird „Sanitionen“ zur Vermeidung neuer Friedensverträge gegen den polnischen Staat festgesetzt werden?

Die beschriebene Verantwortung dieser wenigen Fragen würde, so sagt der Fragesteller vom Schluß, den Herrn Reichstanzler in Schlesien ungeheuer volkstümlich machen.

Von Nah und fern.

Eine Anrede Hünneburgs. Generalleutnant von Hünneburg, der zur Jahresfeier der Unbefreiung in Ostingen weilte, wurde zum Ehrenmitglied der Univer-

sität ernannt. In Anwesenheit des Generals wurde in der Aula der Universität die Wüste Hünneburg eingeweiht. Dabei hielt Hünneburg eine Anrede, in der er u. a. ausführte: „Wenn mir durch Gottes Güte Gnade beschieden waren, so konnte ich das nur erreichen durch den Geist, den ich als den Geist von 1914 bezeichnen möchte, und durch die unbegrenzte Liebe zum Vaterland, Kaiser und Reich, durch den Geist der eifernen Pflichterfüllung und der eifernen Amtsbüchse. Dieser Geist muß aber ins ganze Volk zurückgebracht werden, und da appelliere ich an Sie, meine lieben Kommilitonen. Ihnen gehört die Zukunft, Sie müssen es erfüllen! Ich bin sicher, daß dieser Appell bei Ihnen nicht ungehört bleibt!“

„Deutsche Reichsbahn“ statt „Deutsche Staatsbahn“.

Um das Reichsleitungsamt zu erreichen und nach dem einheitlichen Gesetz erkennen zu lassen, hat sich Reichsbahndirektionen Groener jetzt für die Bezeichnung „Deutsche Reichsbahn“ entschieden. In einem an die Eisenbahndirektionen und die unterstellten Angestellten des Reichsbahndirektionen gerichteten Erlass wird angeordnet, daß die Fahrzeuge der Reichsbahnlinien künftig die Aufschrift „Deutsche Reichsbahn“ erhalten sollen. Dementsprechend soll auch in Kursbüchern, Fahrplänen und bei Frachtfreipost diese neue Bezeichnung angewendet werden.

Auf der Suche nach den vermissten Bürgermeistern.

In Schlesien haben drei Hünneburger Sicherheitspolizei eine großangelegte Streife unternommen, um nach drei einzigen Tagen verschwundenen drei Deutschen, Oberstaatsanwalt Busch, Bürgermeister a. D. Werner und Kaufmann Horn-Bein, zu verfolgen. Zu gleicher Zeit haben vermisste Sicherheitspolizei, zahlreiche Kriminalbeamte und Postbeamte mehrere Zehntausende Quadratmeter Gebiete um den Sattelberg durchstreift. Die Streifen blieben ergebnislos. Die vermissten Herren sind, wie man annimmt, in einem Walde bei Seibitz ermordet worden. Als münchener Täter wurde der Schindler Tiefert verhaftet.

Spielstätten auf Rügen. Trotz des strengen Einzelverbotes für die Spielstätten ergangen die Erlasse in Rügen und in Berlin auf Rügen mehrere Erlasse, die hinter verschlossenen Türen Spielstätten und „Voc“ gespielt. Berliner und Leipziger Spieler sind die Unternehmer.

Die Freisprechung des Oberleutnants Laule.

Im dem Prozeß gegen den Oberleutnant Laule, dem die Anklage der Mordtat im August 1914 in dem Dorfe Hesse bei Saargruben dem französischen Hauptmann Migot vorzuzuschreiben und mit Überlegung getötet zu haben, erkannte das Reichsgericht auf Freisprechung. Die Rollen des Verhaftens wurden der Reichsregierung anvertraut. In der Freispruchung heißt es: Die Verhaftung der Hauptmann Migot durch den Oberleutnant Laule dem französischen Hauptmann Migot erschossen hat ist widerrechtlich, aber auch die Verhaftung, daß er einen Verhafteten erschossen haben soll ist nicht widerrechtlich. Das Gericht hat die volle Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten erlangt. Dabei kann dahingestellt bleiben, ob bei der Ermordung des Hauptmanns das Völkerecht irgendwie verletzt worden ist.

Der achte Prozeß.

Im dem achten Kriegsverbrecherprozeß sind angeklagt der Generalleutnant a. D. Hans v. Schack und Generalleutnant a. D. Ernst v. Bredow. Die beiden Offiziere sind Anführer der Aufstände im Gefangenenlager Niederschlesien bei Staff bei Verdun und durch ihr Verhalten den Tod hunderttausender Gefangener herbeiführen. Eine förmliche Anklage seitens des Oberreichsanwalts ist nicht erhoben worden, aber die neuen, für Kriegsverbrecher geschaffenen Gesetze machen es, wie der Präsident des Reichsgerichts hervorhob, möglich, aber die in den ersten erschienen Beschuldigungen zu entscheiden. Die Anklage lautet auf M. D. Es folgen im Gefangenenlager hygienische Maßnahmen vorzüglich unterdrückt worden sein, die zum Tode von hunderttausenden Gefangenen führen konnten. (Die Anklage lautet auf M. D.)

Gleich bei Beginn der Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall. Einer der eifässigen Zeugen, der selbst jagte, daß er deutsch sprechen könne, antwortete beim Namensaufruf nicht, aber die in den ersten erschienen Beschuldigungen zu entscheiden. Die Anklage lautet auf M. D. Es folgen im Gefangenenlager hygienische Maßnahmen vorzüglich unterdrückt worden sein, die zum Tode von hunderttausenden Gefangenen führen konnten. (Die Anklage lautet auf M. D.)

Generalleutnant v. Schack erklärt, niemals könne die Rede davon sein, daß er irgend etwas verurteilt habe, um das Lager Niederschlesien in gesundheitlicher Beziehung so weit wie möglich emporzubringen. Die größte Sorgfalt sei in jeder Beziehung angewendet worden.

Nach dem Bericht des Sanitätsrates waren die Gesundheitsverhältnisse in dem Lager besser als in anderen Lagern.

aufhören, den er gar nicht kannte, von dem er gar nicht wußte, ob er ins Haus gehörte und wie er in das hiesige hineingekommen war. Aber freilich, eine Marz in die Sand gebracht, und es geschah.

„D. über die erdärmliche Welt!“

„Halle es ja aber gleich gewußt, wie der Mensch zu ihm kam, daß der ihm Unschick bringen würde. Jetzt war er furchtlich und die böseste Miene aus. Gott sei Dank, daß er für einen Monat gleich vorausbezahlte hatte.“

Aber Seidel: „Der konnte er sich gar nicht mehr hin. Der war ja in eine Rut geraten, als er ihm telefonisch die Werbung von der Nacht gemacht hatte, als ob er ihn zurechtstellen wollte. Und nun sollte er den Kopf wieder schmerzen. Aber wie? Er konnte doch nicht die ganze Stadt ablaufen.“

Wiegens, wo sollte denn der Mensch weiter groß hin. Weit kam er ja doch gewiß nicht. Dem hat man ja den Revolver fest hinter den Schritt an, ganz wie er's damals Seidel gezeigt hatte.“

Aber Seidel wollte er ihn doch.

Und so ging er planlos durch die Nacht. Bei jedem Menschen, den er begegnete, gab's ihm einen Ruck: „Das ist er.“ Jeden umflich er im Bogen und sah ihn mißtrauisch an. Keiner aber von allen war es, und bei manchem wäre Wendler seine verdächtige Neugierde sogar böse bekommen.

In ein noch erleuchtetes Café — eines von jenen, die die ganze Nacht offen bleiben — ging er hinein. Jeden Gast mullerte er aufwühlend, und auch hier mußte er sich von den meist etwas angestrichelten Gästen Bemerkungen gefallen lassen, die nicht gerade schmeicheltend Natur waren. Aber er ließ sich dadurch nicht stören, sondern machte jene Runde durch das Café weiter. Natürlich ohne Heintuch, und das schmeichelt ihr bevorzugen, daß er einer Stärkung entschieden bedurfte. Er setzte sich also an eines der Tische und blickt an der Tür,

um jeden Eintretenden gleich sehen und — teilnehmen zu können, bestellte sich einen Kognak, trank ihn andachtsvoll aus und gab sich nach einem ein, da die Stühle so hübsch einzeln und blank.

Die neuen Aufgeboten der Tür hungert er halb auf und starrte dem Eintretenden fest ins Gesicht. Damals fiel er mit dem Ausdruck dumpfer Resignation stets auf seinen Stuhl wieder zurück; natürlich wirkte diese dieser Enttäuschungen so argreifend auf ihn, daß noch ein Gläschen das mündete war, was er sich leisten konnte. So kam denn bei ihm allmählich eine Stimmung zustande, die dem wehmütigen Leid ähnlich liess, das man sich nur denken kann.

Das Aufspringen und Anflarren beim Gehen der Tür war bei ihm schon automatisch geworden, und die andern Gäste lachten, zwinkerten und hielten schon darüber, und eines der Mädchen nannte den Mann in seiner übermäßigen Laune das „Männchen“, ein Wort, das durch das Lokal seine vielbelächelte sündende Runde machte.

Einer der jungen Leute, ein Student, mochte sogar an dem komischen Aussehen hingehen und ihn antwortete; in demselben Augenblick aber ging die Tür wieder; ein eleganter Herr trat herein, und bei dessen Anblick verwandelte sich das Antlitz Wendlers vollkommen und nahm den Ausdruck überirdischer Gläubigkeit an.

„O, Herr von Rammingen“, flammelte er... Der Eingetretene lachte. Er wußte nicht recht, wo er den Mann hinstellen sollte, dessen Physiognomie er sich buntlich erinnerte, schon einmal gesehen zu haben. Wendler aber selber kam ihm zu Hilfe.

„Wendler“, sagte er wie sich vorstellend. „Sie erkennen sich doch“, und dabei zwinkerte er mit den Augen, „bei Hans Seidel.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein wachsender
Hofhund,
15 Monate alt,
steht zum Verkauf
Breitestraße 38.

Ein Paar gut erhaltene
Stiefel,

Größe 37, 1 sch. steifer
Gut und mehrere Wasch-
und Wollkleider für 6
bis 11 jähr. Mädchen zu
verkaufen.

Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

3 Eichen-Abschnitte
ca. 8 bis 10 Meter lang,
hat zu verkaufen
Franke, Schrampe.

Kaufe jeden Posten
Heidelbeeren,
Pfd. 2,30 Mark.
W. Ohle, Breitestr. 38.



Prima
Hammelfleisch
empfiehlt **W. Soffow.**

La geräucherte
Heringe,
la. marinierte Heringe
steht feisch zu haben bei
H. Thielbeer.

Freitag treffen
**Tomaten und
Blumenfohl**

ein.
Walter Schulz.
Pa. neue Salzheringe
a Stück 1,00 Mark und
marinierte Heringe
Stück 1,00 Mark empfiehlt
Gust. Meyer.

Vermögensbilanz
am 31. Dezember 1920.

Aktiva.		Passiva.	
Grundstücks- und Gebäud.-Konto	1,—	Mitglieder Guthaben	108,—
Maschinen-Konto	1,—	a) verbleib. Mitgl.	—
Geräte-Konto	—	b) auscheid. "	—
Mobilien-Konto	—	Anleihen-Konto	—
Cassa-Konto	738,65	Kreditoren	28017,78
Debitoren	5312,95	Reservefonds-Konto	2105,95
Ueberland Central-Unteile	—	Betriebsverpflichtung-Konto	241,49
Zentralgenossen- schaft's-Unteile	600,—		
Bestände von Pro- dukten und Be- triebsmaterialien	12238,50		
Poffischer-Konto	11581,12		

Sa. der Aktiva Mk. 30473,22 Sa. d. Passiva Mk. 30473,22

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1920 42
Zugang: 4. Abgang: 4.
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1920 42.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mit- glieder Guthaben um Mark —,— und die Passsummen um Mark —,— vermehrt.
Die Gesamtschuldsumme aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss: Mark 1070,—

Kaulitz, den 30. Juni 1921.

Molkerei Kaulitz G. G. m. b. H.
Otto Hennings. W. Schernthan. Otto Schernthan.

Feuerversicherung.

Alle, deutsche Ges.-Ushaft sucht
rührigen Herrn
zur Übernahme der dortigen Vertretung bei Zusicherung
hoher zeitgemäßer Provision.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer seinen Bedarf an **Elektrischen Lampen** noch nicht gedeckt hat,
der versäume nicht,

sich mein reichhaltiges Lager in
Elektrischen Kronen, Zug- u. Stehlampen,
Deckenbeleuchtung, Ampeln in eleganter u. ein-
sacher Ausführung,
sowie **Elektrischen Platten u. s. w.** anzu-
sehen.
Billigste Preise.

Hermann Jonas.

Im August brennt's!

Billigste Bezugsquelle Größte Musterausstellung und Lager
von elektr. Lampen u. prima Elektromotoren

Arendsee (Altst.), Breitestr. 3,
Beleuchtungshaus Hausa, (Hauptgeschäft Hannover).
(Inh. Ernst Christiansen Sohn).

Achtung! Die elektr. Anlagen im Kreise Osterburg gehen der
Vollendung entgegen. Die Inbetriebnahme soll
im August geschehen. Darum ist es erforderlich,
sich jetzt im Juli-Monat, wo die Preise noch am billigsten sind, seine
elektr. Beleuchtungskörper, Lampen, Kronen,
Tisch- u. Stehlampen, elektr. Heiz- u. Koch-
apparate, elektr. Bügeleisen, für den Haushalt
zu bestellen.
Wir laden zur zwanglosen Besichtigung unserer Ausstellung hierdurch ein.
Bestellungen werden täglich entgegengenommen. Jedoch liegt es im ganz
besonderen Interesse des gesamten Publikums, diese Bestellungen rechtzeitig
vorzunehmen, damit zu übersehen ist, welches Quantum an guten Bronze-
Lampen tatsächlich erforderlich ist. Lieferung und Montage geschieht auf
Bunsch kurz vor der Inbetriebnahme der elektr. Anlagen.

Personlichen Besuch erlaubt sich unser Herr Christianien sen. im Laufe
nächster Woche bei Ihnen zu machen.

Winter-Saatgetreide

nur anerkannte Sorten,
in Original und anderen Verpackungen,
Spez.: v. **Sodow's Weisker,**
Winter-Voggen, 1. Abfaat,
empfiehlt
Kartoffeltrocknungsfabrik Arendsee i. A.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Abt.: **Waren-Verkehr.**
Fernsprecher Nr. 42.

Neue Saure Gurken
empfiehlt **Walter Schulz.**

Arbeiter-Red- fahrer-Verein „frisch Auf“
Heute, Mittwoch, abend 8
Uhr,
Mitgliederversammlung
im Altmarkt Hof. Mitglieds-
bücher sind mitzubringen.
Zahlreiches Erscheinen wird
erbeten. Der Vorstand.

Der Unterverband der altmärkischen Haus- und Grundbesitzervereine
wird am Freitag, den 15. Juli, abends 7 Uhr, in
Osterburg, im Goldenen Löwen, eine

Versammlung

abhalten.
Alle Haus- und Grundbesitzer der Städte des Kreises
Osterburg werden dazu eingeladen.
Ueber alle sie betreffenden Fragen werden die Herren
Rechtsanwalt Wittfoth aus Stendal und Kreisbaumeister
Walbersdorf, ans Salzwehl aufführend sprechen.
Der Vorstand.

Stuten-Versteigerung

des Verzeugs-Verbandes der Provinz Sachsen.
Am Freitag, den 15. Juli 1921, nachm. 2 Uhr,
findet in der Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal
eine Versteigerung von
12 Stuten belg. Schlagess (4 bis 6 Jahre alt)
gegen Barzahlung statt.

Berliner Hof.

Mittwoch, den 13. Juli,
abends 8 Uhr:
Reunion

des Fremden-Verkehrs-Vereins Arendsee.
Der Eintritt kostet pro Person 2 Mk.
Zutritt haben nur Kurgäste und Mit-
glieder des Verkehrs- u. Beschnitzvereins,
auch durchgehende Fremde.

Hauskapelle
versüßt durch auswärtige
Solisten.
Praline-Gis. — Windbeutel.
Reichhaltige Speisekarte.

Reunion

im Schützenhause
am Freitag, 15. Juli, abends 8 Uhr.

Der Fremden-Verkehrs-Verein Arendsee
ladet dazu alle Kurgäste, Mitglieder
des Verkehrs- u. Beschnitzvereins,
sowie deren Angehörige,
auch durchgehende Fremde ein.
Eintritt pro Person 2 Mk., Letztere 5 Mk.

KONZERT

am Sonnabend, den 23. Juli, abends 8 Uhr,
im Saale des Berliner Hofes in Arendsee
veranstaltet von
Fräulein Else Wuerk, Jugendl. dram. Sängerin vom
Stadtheater in Erfurt.
Fräulein Charlotte Lehmann, Violinvirtuosin,
Magdeburg.
Fräulein Luci Weinrich, Pianistin, Magdeburg.
Herrn Willy Niering, 1. Iyr. Baryton am Stadt-
theater Magdeburg.
Eintrittspreise:
Numerierter Platz 5,— Mk. und 1,50 Mk. städt. Steuer
Unnum. Platz 4,— Mk. und 1,00 Mk. städt. Steuer
Nachdem Tanzkränzchen für die Konzert-
teilnehmer ohne Tanzgeld.

Pfarrer E. Winkler u. Frau
Martsa, geb. Storbek,
zeigen in dankbarer Freude die glückliche
Geburt ihres dritten Sohnes an.
Sammelbach im Odenwald, 12. Juli 1921.

Unsere lieben Freunden und Bekannten rufen
wir bei unserem Scheiden aus dem uns so lieb
gewordenen Arendsee ein
herzliches Lebewohl
und ein frohes Wiedersehen in späteren Jahren zu.
Otto Rieseberg u. Familie.